

General Anzeiger

Wöchentliches Anzeigerblatt.

Abonnement 50 Wfr. pro Monat frei in's Haus. Durch die Post vom 1. d. M. 1.50 pro Quart. Dr. G. H. Schmidt, Verlagsredakteur, Postfach 18 Wfr.; auswärtige Bestellungen 50 Wfr.; Retention 50 Wfr. Bei Abbestellungen Rabatt.

Haupt-Expedition: Grosse Ulrichstraße 18 (ehemals Redaktionsgebäude).

Kundem nehmen keine Anstöße zu billigen Entzügen. Diebstahl ist strengstens verboten.

für Halle und den Saalkreis.

Ämtliches Verordnungsblatt des Magistrats zu Halle a. S.

Wöchentliche Gratisbeilagen: „Halle'sche Familien-Plätter“ und „Der Bauerntfreund“.

Wöchentliches Anzeigerblatt.

Abonnement 50 Wfr. pro Monat frei in's Haus. Durch die Post vom 1. d. M. 1.50 pro Quart. Dr. G. H. Schmidt, Verlagsredakteur, Postfach 18 Wfr.; auswärtige Bestellungen 50 Wfr.; Retention 50 Wfr. Bei Abbestellungen Rabatt.

Haupt-Expedition: Grosse Ulrichstraße 18 (ehemals Redaktionsgebäude).

Kundem nehmen keine Anstöße zu billigen Entzügen. Diebstahl ist strengstens verboten.

Die heutige Nummer umfasst 10 Seiten.

Eine bedeutsame Kaiserrede.

Halle, 8. September.

Ob der Kaiser aus der Provinz Westfalen in das eigentliche Mandanten-gebiende abtrieb, nahm er noch Gelegenheit, in einem Teilspruch auf die Provinz auf die sozialpolitischen Maßregeln zurückzukommen, die er in seiner vorjährigen Rede über die Arbeiterfrage im Reichstag geäußert hatte. Die aus dem Reichstag zurückgekehrten Abgeordneten sind bei der im heutigen Reichstag stattgefundenen Generaldebatte für die Provinz Westfalen folgenden (von und bereits in einem kurzen Auszuge mitgetheilten) Teilspruch aus:

Umgeben von Erinnerungen meiner Jugend, noch unter dem Einfluß des Jubels des schönen Festes an der Porta, freue ich mich, meine treuen Westfalen am heutigen Tage an meiner Seite zu begrüßen. Bei den nahen Beziehungen der Provinz zu meinem Hause ist es fast für mich eine Freude, wenn ich mit den Westfalen zusammen kommen kann, und doppelt freudig begrüße ich Sie am heutigen Tage, der in das 250. Jahr fällt, das dieses schöne Land an das hiesige Brandenburg und Hohenzollern fiel. Die Geschichte hat gezeigt, daß eine fernterragende Führung der Westfalen die eifrige, unermüdet fortwährende Arbeit ist, die sie bewiesen haben in ihren Regimenten auf dem Schlachtfelde, die sie bewiesen haben in guten und in bösen Tagen, zu meinem Hause. Ich begrüße Sie daher von ganzem Herzen. Den von Arbeitern, denen ich als König und Landesherren in meinem schweren Verste obliegen muß, ist bejammert, weil, die die Provinz Westfalen betrifft, immer für mich eine Freude, denn in ihren Grenzen sind in gleicher Weise, gleichmäßig, gleichberechtigt und gleich arbeitsam vertreten eine blühende Landwirtschaft und eine aufwärts strebende Industrie, und wie ich eben schon bemerkte die Vertreter ihrer Bauern habe empfangen können und von neuem Größe und Verprechungen und Treue um Treue habe ausstatten können, so begrüße ich auch die Gelegenheit, von neuem der westfälischen Industrie meine volle Theilnahme und Anerkennung auszusprechen zu können. Wie alle, die industriellen Vertrieben obliegen, so haben auch Sie ein nachdrückliches Auge auf die Entwicklung unserer sozialen Verhältnisse, und ich habe Schritte getan, soweit es in meiner Macht steht, Ihnen zu helfen, um Sie vor wirtschaftlich schweren Stunden zu bewahren. Der Gehör der westfälischen Arbeiter, der Gehör des Westfalen, der arbeiten will, ist von mir im vorigen Jahre in der Stadt Bielefeld feierlich versprochen worden. Das Gesetz nach sich seiner Vollendung und wird den Volkstrettern in diesem Jahre zugesagt, worin jeder, er möge sein, wie er will, und freien, wie er will, der einen westfälischen Arbeiter, der willig macht, seine Arbeit zu vollführen, daran zu hindern versucht oder gar zu einem Auslande anreize, mit Justizhaus bestraft werden soll. Die Strafe habe ich damals versprochen, und ich hoffe, daß das Volk in seinen Vertretern zu mir stehen wird, um unsere nationale Arbeit in dieser Weise, soweit es möglich ist, zu schützen. Recht und Gesetz müssen und sollen geschützt werden, und so weit werde ich dafür sorgen, daß sie aufrecht erhalten werden. Sie aber, meine Herren, fordern ich auf, mit mir

auf das Wohl dieser blühenden und herrlichen Provinz zu trinken, die ausgereicht liegt in ihrer landschaftlichen Schönheit mit ihrem treuen Volke unter der regierenden Hand des großen Kaisers. Ich wünsche Ihnen von Herzen, daß Sie Ihre hohen Eigenschaften bewahren mögen; vor allen Dingen wünsche ich dem westfälischen Bauer, daß er sich seine Arbeitskraft, seine alte Treue und seinen alten westfälischen Bauernsinn bewahren möge. Die Provinz Westfalen Hurrah! Hurrah! Hurrah!

Die kaiserliche Ankündigung eines Gesetzes „zum Schutz der Arbeiter, der Arbeiter mit“, erregt Aufsehen durch die gleichzeitig vom Monarchen gegebene Mitteilung über den Hauptinhalt des Entwurfs. Danach soll jeder, der einen westfälischen Arbeiter an der Ausübung seiner Arbeit zu hindern versuche oder gar zu einem Straf anreize, mit 30 Mark bestraft werden. Man wird erst, so schreibt uns unser Berliner Korrespondent, die offizielle Fassung der Rede abwarten haben, bevor man auf diesen Plan feilschen einsetzt. Daß der Justizminister verlassen soll, nur zu einer Arbeitsüberlegung auffordert, daß diese Bestimmung in dem von der Regierung vorbereiteten Entwurf enthalten sein werde, ist vielleicht ein Versehen bei der Weitergabe des Redetextes zurückzuführen. Die Aufzählung von Strafen ist nach den bisher geltenden Bestimmungen nicht statthaft, aber doch nur unter besonderen Umständen. Dagegen sind schon unter dem heutigen Reich empfindliche Strafen über solche Straftaten verhängt worden, welche Arbeitsmängel unter Anwendung von Drohung oder Gewalt am Arbeiter zu verhindern suchten. Ob dennoch dieser Gehör nicht ausreicht, ist eine Frage, die sich zunächst durch Unterlegung der häufigsten solcher Fälle erörtern ließe. Bei den großen Strafen der letzten Jahre zählen derartige Verfassungen im Ganzen zu den Ausnahmefällen. Jedenfalls kann der westfälische Westphälische Arbeiter, wenn er ein Gelegenheits- oder tagelöhnerischer Arbeiter ist, die Handhabe nicht fürchten, daß Realisationsrecht der Arbeiter einzuführen, im Reichstag keine Mehrheit findet. Es wäre ein vollkommen ausfindiges Ergebnis, wenn die Regierung daran ihre Kraft setzen wollte. Wenn ein so gemäßigtes Wort wie die „Nationalität“, das gewiß nicht in dem Munde steht, „unternehmensförmlich“ zu sein oder „mit den Arbeitern zu fortsetzen“, zuerst von der Berliner Presse und in entscheidender Form gegen einen Gelegenheits- oder tagelöhnerischen Arbeiter, der schon die Freizügung zum Strafen mit Justizhaus abgeben würde, so liegt daran doch ein Moment, das in Regierungskreisen Beachtung verdient. Es kommt bei den Strafen wie bei allen Handlungen sehr weit auf die Umstände an; es hat neben freiesollen, dem Jahre getragenen Strafen auch solche gegeben, die eine gewisse Verantwortung beinhalten, für welche bewußte die Verantwortlichkeit einmüßig bereit nahm. Will man von der Verantwortung von Strafen mit schweren Strafen zurückzuführen, so liegt die Gefahr nahe, daß eine Reihe gesammelter Organisationen unter den Arbeitern entstehen, die dann wohl auch mit politischen Angelegenheiten sich befassen würden. Das deutsche Sozialistengesetz hat in dieser Beziehung sehr lehrreiche Erfahrungen geliefert.

loset im Mandantenreich. — Die Kaiserin wird dem Vernehmen nach am Donnerstag aus Oeynhausen im Neuen Palais wieder entziehen. — (Zur Orientierung des Lesers) liegt wieder eine bemerkenswerte Nachricht vor: Aus Belgien, Kaiser Wilhelm könne seine Reise nach Belgien dazu benutzen, um sich das Reich der Protestanten über die deutschen katholischen Missionare und Arbeiterleistungen zu sichern, unterbreite, wie aus Paris gemeldet wird, Cardinal Pagniez den Papst die Idee, ein nationales Komitee zu gründen zur Erhebung und Verteidigung des französischen Protestantismus, dessen Untergrund ein Unheil für Frankreich sein würde. Der Papst richtete daraufhin am 26. August ein Schreiben an Cardinale, das zur Veröffentlichung bestimmt war. Der Papst überließ jedoch dem Cardinal, den Zeitpunkt der Veröffentlichung zu wählen. Der Druck des Papstes drückte Belgien, das im Orient die Missionen der Protestanten für anzureichern, die durch internationale Verträge bestätigt und von der Congregatio de propaganda fide anerkannt ist, durch die Erklärung vom 22. Mai 1888, pro XII. bestätigte belagerte Circular feierlich, das es die Missionen der Protestanten, was er in Recht ist, gemäßigter aufrecht erhalten werden muß, und daß die Missionen der Protestanten im Falle der Noth sich an die französischen Consuln und Agenten zu wenden. Hiermit erkennt der Papst zum ersten Male persönlich und in einem öffentlichen Urtheil das ausschließliche Recht Frankreichs an, die Missionen und Niederlassungen des lateinlichen Katholicismus im Orient zu schützen. — (Neuache alle europäischen Häfen) haben, nach einer Meldung des „Daily Telegraph“ aus Petersburg, auf den Abrückungsversuch des Zaren bestimmte und günstige Antworten gegeben. Man habe keinen Zweifel, daß die noch ausstehenden Antworten ebenfalls günstig lauten werden. Verschiedene Regierungen hätten ihre Zustimmung für die Konferenz angeboten, die russische Regierung wolle aber die Delegierten nach Petersburg einladen.

(Ein Saratoga für Bismarck) wird im neuen Dom zu Berlin errichtet werden. Bekanntlich hatte der Kaiser, als er auf seiner Nordlandreise die Nachricht vom Tode des Altreichskanzlers erhielt, von Bismarck aus dem Professor Weges telegraphisch den Auftrag erteilt, er solle einen Saratoga für Bismarck entwerfen, der im neuen Dom gelegen werden sollte. Die Bestimmungen, die der Kaiser selbst über seine Aufgabe getroffen hatte, ertheilte bekanntlich dem kaiserlichen Geheimrat eines Zulassungsbescheides mit dem Kaiser vor dem Staatsbildnis in der Siegesallee wurde Weges von demselben durch die Mittheilung überredet, daß es bei dem Auftrag bleibe. So ist denn der Kaiser beauftragt, die Ausführung seiner Aufgabe zu befehlen. Die Summe, die er zu meist geben, daß sie dem Kaiser bei seiner Rückkehr nach Berlin vorgelegt werden können.

(Die englische Presse) preist jetzt auf der alten Höhe den deutschen Anzeiger als eine neue Melodie. Die Berliner: Eine mit großer Vorliebe aufzunehmende Meldung der „Daily Mail“ aus Hongkong legt, der deutsche Kreuzer „Arcona“ liegt auf der Höhe der Insel Palawan im Saluener (Philippinen) und erwarb Instruktionen zur Observation der Insel. Deutschland habe sich vor einiger Zeit bemerkt, die Insel den Spaniern abzugeben. Die Meldung ist offenbar eine neue englische Intrigue. Im letzteren werden wir aber gar nicht einsehen, warum Deutschland nicht mit demselben Rechte den Spaniern die Insel Palawan abzugeben könnte, wie die Engländer den Portugiesen die Delagoabai.

(Die „Germania“) macht der Regierung harte Vorwürfe. Das Blatt schreibt aus Simburg: „Gestern Abend ist von dem Oberpräsidenten von Kassel die Nachricht eingetroffen, daß der Kaiser bei der letzten Zusammenkunft unter neugewählten und präsumierten Herrn Bischof Dr. Dominicus Willi Kollegen habe.“ Noch einmal würden wir unter letzterem Bedauern über die allerbüchliche Behauptung aus. Es war doch nicht gehen. Denn aber, die sie angraben haben, beinhalten dem Kultusminister und dem Minister des Innern nach der jüngeren Donau großer Ungehörigkeit nicht erpart werden. Unter Verletzung der Ehre von mehreren preussischen Staatsangehörigen verstoßt die preussische Regierung einen Ausländer, der zudem noch Mitglied einer

Politische Uebersicht. Deutsches Reich.

Berlin, 7. September. (Hofnachrichten.) Der Kaiser trat, laut Meldung aus Wildbad, heute früh 7 Uhr dort ein und begab sich

Villa „Querculum“.

Roman sei nach dem Amerikanischen. Von Fritz Pfeifen. (Fortsetzung.) (Nachdruck verboten.)

„Das wird das Gericht entscheiden“, erwidert Ralph ernst. „Aber ich versichere Sie, man hat genügend Beweise für Ihre Schuld.“ Er zieht seine Uhr. „Ich gehe Ihnen jetzt eine halbe Minute Zeit. Dann müssen Sie sich entscheiden haben, ob ich pfeifen soll, oder ob Sie all' meine Fragen der Wahrheit gemäß beantworten wollen!“

„Im schwach. Bisthynchell überlegen seine Augen Ralph's fröhlichen Gliederbau; mit ihm kann es sein durch's Trinken geschwächter Körper nicht aufnehmen. Noch immer umspannen Ralph's Finger seinen Arm. Mechanisch läßt er sich ein paar Schritte weiter führen. Er sieht es klar — sein Spiel ist verloren. Jetzt heißt es nur, sich den Galgen vom Hals zu halten. Das Roberts muß geopfert werden.“

„Nun, die halbe Minute ist vorbei“, tönt Ralph's klare Stimme an sein Ohr. „Soll ich pfeifen?“

„Nein, nein!“

„Wollen Sie mir die Wahrheit sagen?“

„Wollen Sie mich dann laufen?“

„Das hängt von den Umständen ab. Zuerst antworten Sie mir! Ist Fraulein Awa Allison in diesem Hause hier?“

„Ja.“

„Ist sie mit Herrn Roberts verheiratet?“

„Ja.“

„Lebt sie noch?“

„Ja.“

„Ist Zack Roberts in diesem Augenblick bei ihr?“

„Ja.“

„Sehen Sie in seinen Diensten?“

„Ja.“

„Dann kommen Sie!“

Ralph zieht den kaum mehr Widerstehenden nach dem Thor

„Doch plötzlich blickt Jim fienchen.

„Ein Wort, Herr!“ raunt er Ralph in's Ohr.

„Was denn? Was schnell!“

„Wozu wollen Sie selber hineingehen? Können Sie Frau Roberts mit Gewalt ihrem Gatten vornehmen? Nein. Ein Streit könnte für sie die schlimmsten Folgen haben; sie ist ohnehin krank.“

Ralph macht eine ungeduldige Bewegung.

„Hören Sie mich an, Herr“, fährt Jim flüsternd fort. „Ich gebe Ihnen mein Wort, daß ich Ihnen in einer halben Stunde Frau Roberts bringe. Ich weiß schon, wie und morgen, wenn die Dame in Sicherheit ist, können Sie mit Herrn Roberts über die Sache sprechen.“

„Kann ich Ihnen trauen?“ fragt Ralph zweifelnd. „Ihnen, einem Verbrecher?“

„Sie haben mich ja in der Hand. Ein Wort von Ihnen, und die Polizei ist mir auf den Fersen.“

Ralph überlegt.

Der Mann hat recht. Das Wichtigste ist, Awa aus Zack's Händen zu befreien. Alles übrige kommt erst in zweiter Linie.

„Können Sie mir die junge Dame in zwanzig Minuten zuführen?“ fragt er hastig. „Es ist jetzt zehn Minuten über halb neun Uhr.“

„Ja.“

„Haben Sie eine Uhr bei sich?“

„Im zieht eine große silberne Uhr aus der Tasche und vergleicht sie mit Ralph's Uhr. „Ich habe dieselbe Zeit wie Sie, Herr.“

Der Nebel hat sich inzwischen ein wenig verzogen. Ralph glaubt, hinter dem erleuchteten Fenster die unbedeutlichen Umrisse einer mütterlichen Figur hin und her schaukeln zu sehen. . . . Und jetzt erklährt auch hinter den Gardinen des Nebenfensters ein mütterliches Licht.

„Gut“, erwidert er ernst. „Ich werde hier an dieser Stelle bis neun Uhr warten. Ist bis dahin Fraulein Allison — ich

meine, Frau Roberts nicht in meiner Obhut, so ertönt mein Signal. Vergeben Sie das nicht!“

„Um neun Uhr. Verlassen Sie sich auf mich, Herr!“

Und Jim verschwindet eilig im Dunkel des Gartens.

In feierlicher Erregung geht Ralph, die Uhr in der Hand, vor dem Eingangtort auf und ab. Wie gebannt hängen seine Blicke an den beiden erleuchteten Fenstern. . . .

Jetzt erlischt das Licht hinter einem derselben. Hinter den Vorhängen des andern wird neben der männlichen Gestalt eine weibliche sichtbar.

Ist es Awa?

Unwillkürlich fassen sich Ralph's Hände. Ein heisses Gebet steigt zum Himmel empor, daß es nicht zu spät sein möge zur Rettung des armen, unglücklichen Mädchens.

29. Kapitel.

Die Uhr auf dem Kamminis schlägt dreizehntel neun, als Jim die niedrige Hausthür öffnet.

Er ist jetzt entschlossen, Zack zu opfern, um seinen Gals aus der Schlinge zu ziehen, dabei aber aus der ganzen Sache noch soviel herauszuschlagen, wie irgend möglich. Er weiß, wo Zack den Schlüssel zum Schreibtisch verwahrt, in welchem stets ein kleiner Fonds an Geld und Werthpapieren zu finden ist. Es geht Jim, wie vielen andern. Um den Folgen eines diebischen Verbrochens zu entriemen, begehrt er ein neues.

Als Schritte im Treppenhause hörbar werden, ruft Zack aus dem Wohnzimmer heraus:

„Bist Du's, Jim?“

„Ja, Herr.“

Jim tritt sofort ein.

Zack sitzt in einem Fauteuil am Kamin. Ihm gegenüber, an der anderen Seite des stinkenden Feuers, steht ein leerer Armstuhl; denn auf seinem Rücken liegen zwei weiche Kissen, und über der Rückenlehne hängt ein bieder, milner Schal.

Zwischen diesen beiden Stühlen steht der kleine, runde Schachtel, den heute eine rothbedene, goldgestickte Decke ziert.

Offener Brief an die Firma **Fr. David Söhne.**

Wir wollen nicht annehmen, daß die drei Halle'schen Geschäftsteile, welche in Ihren Anzeigen den guten Ruf unserer Firma für ihre Reklamezwecke ausbeuten, in Ihrem Einverständnis handeln. In Berücksichtigung unserer früheren guten Beziehungen überlassen wir es Ihnen, bei den betreffenden Inserenten Ihren Einfluß dahin geltend zu machen, daß die Fortsetzung dieser irrtümlich erregenden Anzeigen ferner unterbleibt. Wir wären sonst zu unserem Bedauern gezwungen, diejenigen Gründe ebenfalls öffentlich bekannt zu geben, welche uns nicht mehr gestatten, bei Ihnen fabrizieren zu lassen.

Kakao-Compagnie Theodor Reichardt G. m. b. H. Fabrik Wandsbeck-Hamburg.

Gebr. Kroppenstädt, Möbelfabrik, Halle a. S., Gr. Märkerstr. 4.



Permanente Ausstellung
**completer
Musterzimmer.**

Großartige Auswahl in
Seidenstoffen, Gobelin- und
Bekleidungs-Paraturen
in gediegener Ausführung.

Allein-Verkauf für Halle a. S.
**3 theilige Sprung-
feder-Matratze,**

Patentamtlich geschützt Nr. 91797
ist etwas ganz hervorragendes, 3 fache Dauer
der Haltbarkeit gegen die alten Systeme, absolut
kautschukfrei, reinlich und sehr elastisch.
Jede Frau kann die Kissen mit Leichtigkeit heraus-
nehmen und reinigen.
**Größte Elastizität, Haltbarkeit
und Sauberheit.**
Geht betr. den Schutz von Gebrauchts-Mustern
vom 1. Juni 1891.
Reichsgericht Platz S. 290.
Vor Nachahmungen wird gewarnt.

Die besten
**Strümpfe, Socken,
Unterhosen,
Unterjacken**
findet man billigt in dem
„Special“
Strumpfwaren-Haus
H. Schnee Nachf.
A. Ebermann,
Er. Steinstr. 34.

Schiller-Büchse
beste
Conservenbüchse.

W. Preusser,
Uhrmacher,
Kathausstr. 12.
Wels - Restaurant,
empfiehlt sein großes
Lager Uhren aller Gat-
tungen zu billigen Prei-
sen. Qualifizierte Spezialität:
Reparaturen zu billigen Preisen.
Reelle Garantie.

Ernst Dieweg, Geiststrasse 48
Vertreter für
**Auerlicht u. Dessauer
Gasapparate.**
Größtes Lager
von
Englischen
Fayence-
waren.
Bidets,
Zimmercassets,
Aufwaschtische,
Waschtoiletten,
compl. Bade-Einrichtungen,
freistehende Wasser-cassets,
Gas-, Koch-, Heiz-
und Badeöfen.
Fernspr. 755

Flachliegende
Geschäftsbücher
Aug. Weddy, Leipzigerstr. 22.
Papierhandlung.

Homöopath.
H. Anstalt
FRANKFURT a. M.
15 Stiftstrasse 15
gegr. 1888, Spez. für Geschlechts-
krankheiten, veralt. Harnröhren-
und Blasenleiden, Ausflüsse, Syphilis,
Quecksilbervergiftung, Gicht, Haut-
und Nervenkrankheit, Kopf-
und Frenschiden. Folge jugendl. Ver-
irrung, Schwächezust., Impotenz u.
mit überalld. Erfolg. Neuest. Verf.
Ausw. briefl. Prop. zc. 20 Fig.

D. R. P. 1872168.
Ferratin
gegen
Blutarmut
und Bleichsucht
Von bewährter Stelle als bestes Mittel zur Bekämpfung der Eisenmangelkrankheit.
Ferratin ist ein in Verbindung mit Eisen hergestelltes eisenhaltiges Nahrungsmittel. — In 100 g enthält es 10 g Eisen.
Dieses die Verdauung überaus leicht machende Mittel.
In allen Apotheken und Drogeriegeschäften erhältlich.
C. F. Boehringer & Söhne, Waldhof bei Mannheim.

**Scagliol-
Platten-Wände,**
billigste und dabei sehr solide
Wand, leicht, trocken, braucht
nicht gepußt und kann sofort
gemalt und tapeziert werden.
Preis pro Quadratmeter
M. 1,80.
Alleinige Lizenzinhaber:
Keferstein & Maenicke
Halle a. S., Wilhelmstr. 7.

**Trebert's
Triumph-Pudding-Pulver**
Mit Hilfe dieses Pulvers ist es
möglich, in wenigen Minuten einen
Pudding herzustellen, der sich
sehen lassen kann.
Jeder Gaston zc. **Triumph-
Pudding-Pulver** enthält genaue
Rechenanweisung. Wird diese befolgt,
dann kommt überall ein
erklaflungreiches Produkt auf
den Tisch.
4 Packet 15 u. 10 Fig.
Vorrätig in den meisten Geschäften.

Brot! Brot!
Gut und wohlschmeckend, 5 Pf.
für 50 Fig., so lange der Vorrath reicht
Konsummarkt.
Karl Koch, Gerrenstraße 1.